

Azubi-Wohnheim

Günstiger Wohnraum für die 40.000 Auszubildenden in Hamburg ist bisher Mangelware. Jetzt soll an der Hammer Straße als Teil des Neubauprojekts College-Quartier Wandsbek ein Wohnheim für 156 Auszubildende entstehen. Die ersten Auszubildenden sollen 2015 einziehen.

Reaktion auf Ganztagsbetreuung

Weil es keine Gelder mehr von der Behörde gibt, droht dem Schulkinderclub Öjendorfer Höhe in Billstedt nach 65 Jahren das Aus. Durch die Einführung der ganztägigen Bildung und Betreuung an den Grundschulen sind vor allem Einrichtungen betroffen, die sich tagsüber um Kinder und Jugendliche kümmern. Auch die Kita Wichmannstraße in Bahrenfeld muss nach 19 Jahren schließen – sehr zum Bedauern von Eltern und Kindern.

Barbie sei Dank

In Deutschland denkt jedes siebte Kind zwischen neun und 14 Jahren über eine Schönheitsoperation nach. Viele von ihnen haben auch genaue Vorstellungen: Fett absaugen, Pickel entfernen und Nase richten lassen. Das ist das Ergebnis des «Kinderbarometers» der Bausparkasse LBS. Befragt wurden bundesweit 10.000 Kinder.

An der Spitze steht der Wunsch nach einer Idealfigur: 52 Prozent der Kinder, die schon mal über eine Schönheits-OP nachgedacht haben, würden sich Fett absaugen lassen. Es folgen die Behandlung von Hautunreinheiten (31 Prozent), die

Korrektur der Nase (23 Prozent) oder der Brust (22 Prozent). Je schlechter sich die Kinder in der Familie, im Wohnumfeld, in der Schule und im Allgemeinen fühlen, desto eher beschäftigen sie sich mit einer Veränderung ihres Körpers.

Großer Sprung nach vorn

Hamburg hat in einer bundesweiten Studie zu Bildungschancen den zweitgrößten Sprung nach vorne gemacht. Im Bildungsmonitor 2013 des arbeitgebernahen Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) belegte die Hansestadt unter den Bundesländern den sechsten Platz und gewann im Vergleich zu den Werten des Vorjahres 3,7 Punkte hinzu. Nur Bayern schaffte mit 4,4 Punkten einen noch stärkeren Zuwachs. Die Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft wurde am Dienstag in Berlin veröffentlicht.

Punkten konnte Hamburg vor allem bei der Internationalisierung. So seien fast alle Grundschüler_innen im Jahr 2011 in Fremdsprachen unterrichtet worden. Der bundesweite Durchschnitt lag hier bei nur 69,1 Prozent. Nachbesserungsbedarf gibt es laut Studie unter anderem noch bei der Schulqualität. Bundesweit landete Hamburg in diesem Bereich auf dem 14. Platz.

Self fulfilling prophecy

Besonders zu Wahlkampfzeiten gehen Parteien wie die NPD in Deutschland oder die FPÖ in Österreich mit ausländerfeindlichen und –kritischen Plakaten auf Stimmenfang. Eine Studie

der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz hat sich mit den Auswirkungen solcher Plakate auseinandergesetzt. Professor Markus Appel vom Institut für Pädagogik und Psychologie weist auf zahlreiche sozialpsychologische Studien, die darauf hindeuten, dass Menschen immer dann, wenn sie sich ausgeschlossen und abgelehnt fühlen, mit Stress reagieren. Stress wiederum habe verschiedene negative Konsequenzen, unter anderem reduziere sich die geistige Leistungsfähigkeit der Betroffenen.

In der Zwickmühle

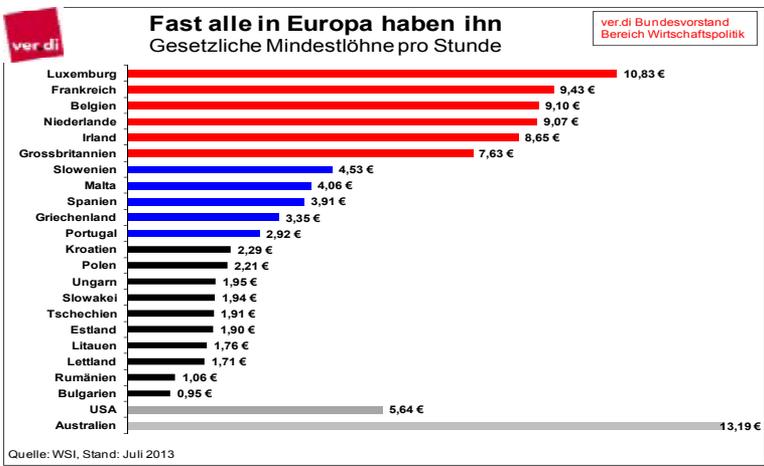
In der SPD wird darüber diskutiert, an einzelnen Gymnasien zu G9 zurückzukehren oder dort die Wahl zwischen G8 und G9 zu ermöglichen. Die Grünen hatten bereits im Mai vorgeschlagen, in jedem Bezirk ein G9-Gymnasium einzurichten.

Diskutiert wird aber auch eine weitere Kompromissvariante: Danach könnte das Schulgesetz dahingehend geändert werden, den Gymnasien zu erlauben, wieder G9-Züge einzurichten. Entscheiden müssten dann die jeweiligen Schulkonferenzen.

Am schwersten fällt der CDU, die das G8 eingeführt hatte, jeder Kompromiss. Die Befürchtung: Die Gymnasien würden sich dann zu Tode siegen, eine Niveauabsenkung wäre die zwangsläufige Folge. Am Ende stünde das „Gymnasium für alle“. Ungewöhnlich dabei: Das CDU-Fraktionsmitglied Walter Scheuerl, obwohl parteilos, berät die G9-Initiative.

Leiden unter Stress

Etwa zwei Drittel aller Gymnasiast_innen in Schleswig-



ver.di Bundesvorstand
Bereich Wirtschaftspolitik

V.i.S.d.P.: VER.DI BUNDESVORSTAND – RESSORT 1 – FRANK BSIRSKIE – PAULA-THIEDE-UFER 10 – 10179 BERLIN

Holstein klagen über negative Auswirkungen des Schulalltags auf ihr Wohlbefinden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des Landeselternbeirats und der Landesschülervertretung der Gymnasien unter 2.442 Schüler_innen an 16 Schulen im Land. Dabei gaben nur 33,6 Prozent der befragten G9-Schüler_innen an, keine Beschwerden zu haben. Bei den G8lern waren es 27,5 Prozent.

Am häufigsten wurden in beiden Schularten Kopfschmerzen genannt. Darunter leiden 44,9 Prozent der G8- und 42,5 Prozent der G9-Schüler_innen. Danach folgten Schlafbeschwerden mit einem Anteil von 38,3 Prozent (G8) und 29,6 Prozent (G9). Über leichte psychische Probleme klagten jeweils rund neun Prozent. Etwa je sieben Prozent berichteten von Essstörungen.

Berauschte Schüler_innen

Laut der so genannten „Schulbus“-Studie werden zwölf Prozent der Hamburger Schüler_innen als alkoholsuchtgefährdet eingestuft. Sieben Prozent gelten als cannabisabhängig. Die gute Nachricht ist, dass das Erstkonsumalter steigt: Teenies greifen im Schnitt mit 15 Jahren zum ersten Joint (2009: 14,5 Jahre).

Laut Studie ist die Wahrscheinlichkeit bei Gymnasiast_innen geringer als bei Stadtteilschüler_innen, Drogen in suchtgefährdendem Maß zu konsumieren, also fünf Zigaretten am Tag, Cannabis ein Mal in der Woche oder ein Mal in der Woche „Komasaufen“. Etwa zwei Prozent der Gymnasiast_innen rauchen ein Mal in der Woche einen Joint, bei Stadtteilschüler_innen sind es sechs Prozent. Das könnte daran liegen, dass die am Gymnasium mit ihren Schulleistungen zufriedener sind – denn Jugendliche, die ihre Leistungen als gut empfinden, kiffen nur halb so viel wie unzu-

Dass es ihn bisher in Deutschland nicht gibt, ist also kein Naturgesetz, ohne das die Marktwirtschaft nicht funktionieren würde, sondern eine politische Entscheidung. Hinzu kämen direkt 7,5 Milliarden Euro mehr Kaufkraft zustande und ein Teil der indirekten Subventionierung der Löhne durch Aufstockung könnte eingestellt werden – nur der Haarschnitt für 750 Euro ist gefährdet.

friedene Schüler.

Komasaufen ist besonders beliebt bei Teenies aus „schickeren“ Stadtteilen wie Blankenese und Co. – der Grund liegt nah: Sie können es sich leisten. Schüler_innen mit weniger Geld tun es prozentual nur halb so oft. Und auch auf den Freundeskreis kommt es an: Wenn die Kolleg_innen keine Drogen nehmen, tun es auch die Kids in den seltensten Fällen.

Schlupfloch soll geschlossen werden

Vorschulkinder sollen künftig bei der Anmeldung zur Grundschule nicht mehr gegenüber Kita-Kindern bevorzugt werden, so die Gesetzesinitiative des Senats. Hintergrund ist das Schließen einer Lücke, die Eltern dann ausnutzen konnten, wenn sie ihr Kind an der Grundschule ihrer Wahl an deren Vorschule unterbringen konnten. Auf diese Weise konnte die Regelung – nach der für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Grundschule nur die Entfernung zum Wohnort zählt – ausgehebelt werden.

Seltsam

Laut einer aktuell veröffentlichten Statistik zum „Ausbildungsstellenmarkt“ der Arbeitsagentur Hamburg gab es zwischen Oktober 2012 und September 2013 genau 8.446 von der Arbeitsagentur als „ausbildungsgeeignet“ befundene Bewerberinnen und Bewerber für eine Berufsausbildungsstelle. Von diesen haben nur 3.766 Bewerberinnen und Bewerber auch tatsächlich einen Ausbildungsplatz bekommen. Das sind ganze 44,6%! Im deutlichen Widerspruch dazu steht die Aussage von Josef Katzer, Präsident der Handwerkskammer, bei der Vorstellung der Bilanz zum Hamburger Ausbildungsstellenmarkt 2013. Danach seien die Chancen für Schulabgänger_innen, die einen Ausbildungsplatz suchen, besser denn je.

Welches der drei folgenden Akronyme hat nichts mit der ganztägigen Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu tun?
GTS
GBS
GTI
Auflösung in der Dezember-Ausgabe der hlz